

ROTLICHT FESTIVAL

OUTSIDERS

Sechs ausgewählte Fotografien zeigen, wie facettenreich und kreativ das Thema „Außenseiter“ interpretiert werden kann.

Das ROTLICHT-Festival ist ein internationales Event für analoge Fotografie, das jedes Jahr im November in Wien stattfindet. Im Zentrum steht die Hauptausstellung im Atelierhaus der Akademie der

bildenden Künste, in der die Gewinner des internationalen Open Calls vorgestellt werden. Unter dem diesjährigen Motto „Outsiders“ hatten die teilnehmenden Künstler die Freiheit, das Thema des Außenseitertums auf ganz unter-

schiedliche Weise zu interpretieren. Ob als stolze Selbstbeschreibung, abwertendes Etikett oder ambivalentes Zugehörigkeitsgefühl – die Ausstellung beleuchtet die vielfältigen Perspektiven. Wir stellen sechs herausragende Fotografien vor.



CHROMATIC OF RESISTANCE | 2024

Mónica Almereyda - Mexiko

01 Die Arbeit „*Chromatic of Resistance*“ von Mónica Almereyda beleuchtet das komplexe Thema der sozialen Ausgrenzung und des Widerstands aus einer intimen und zugleich experimentellen Perspektive. Ausgehend von einem Briefwechsel mit einem inhaftierten Mann, der über sein Leben hin-

ter Gittern im Gefängnis berichtet, stellt die Künstlerin ihre eigenen Erfahrungen als Bewohnerin der Randbezirke von Mexiko-Stadt gegenüber.

Farben und Ausgrenzung

Beide Figuren teilen die Erfahrung des Ausschlusses: der eine durch physi-

sche Gefangenschaft, die andere durch ihre soziale und geografische Position in einer expandierenden Metropole. Mithilfe der „Filmsuppe“-Technik bearbeitet Almereyda Fotografien und setzt dabei auf verfremdete, künstliche Farben, um die in den Briefen geschilderten Orte und Ereignisse darzustellen.

TAM | 2024

Kat Green - Vereinigtes Königreich

02 Das Bild „Tam“ von Kat Green ist Teil der fortlaufenden Serie ‚For Now and For Later‘, die die Transition von Tam dokumentiert. In dieser Serie geht es nicht nur um die körperliche Verwandlung, sondern auch um

den emotionalen Widerstand und die Selbstfindung, die mit diesem Prozess einhergehen.

Mut und Verletzlichkeit

Tam liegt mit nacktem Oberkörper auf einem Kissen, und das sanf-

te Licht betont die Narben auf der Haut, die den körperlichen Teil des Übergangs symbolisieren. Mit diesen Bildern möchte die Künstlerin Tams Mut würdigen und zu einer breiteren Diskussion über Identität und Sichtbarkeit beitragen.





KASTUTE | 2024

Klaus Leo Richter - Litauen

03 Ein Bild, das die Geschichte einer Frau erzählt, die sich weigerte, den Forderungen des Sowjetregimes nachzugeben. Statt in der Kolchose zu arbeiten, entschied sich *Kastute* für ein einfaches, selbstbestimmtes Leben. Ohne Strom und ohne Rente lebte sie im Einklang mit der Natur. Sie starb 1990, wenige Monate nachdem Litauen seine

Unabhängigkeit wiedererlangt hatte. Sie wurde 82 Jahre alt.

Sinnbild des Widerstands

Das Bild zeigt eine Gruppe von Frauen, was darauf hinweist, dass sie Teil einer Gemeinschaft war, die sich in ähnlicher Weise mit den politischen und sozialen Realitäten auseinandersetzen musste.

Der in Litauen lebende österreichische Künstler *Klaus Leo Richter* macht mit seinen Schwarz-Weiß-Fotografien die Vergangenheit sichtbar und setzt einer Frau ein Denkmal, deren Leben von Stillstand und Widerstand geprägt war. Durch sein Werk wird Kastutes Geschichte zu einem Symbol für den Unabhängigkeitswillen Litauens.

SOLACE | 2019–2024

Sarah Mei Herman - Niederlande

04 Diese Aufnahme ist Teil einer fortlaufenden Serie, die ursprünglich in Xiamen, China, begann. In dieser Arbeit porträtiert *Sarah Mei Herman* junge queere Menschen, die sie über ihr Netzwerk in der Stadt kennengelernt hat. Das Bild zeigt zwei junge Menschen in einem privaten, intimen Moment. Die sanfte Beleuchtung und die einfache Szenerie auf einem Bett vermitteln ein Gefühl von Ruhe, Nähe und Ver-

trauen. Die beiden Personen scheinen in einem Zustand der Nachdenklichkeit zu sein, was die zentrale Idee des Projekts widerspiegelt – das Gefühl von Trost und Solidarität inmitten von Unsicherheit.

Queere Identitäten

Die Serie „*Solace*“ erforscht nicht nur das Leben dieser jungen Menschen, sondern auch ihre persönlichen Geschichten, ihre Liebe und ihre Ängste. Sie

schafft einen Raum, in dem sie sich trotz der Herausforderungen, mit denen sie in ihrer Heimat und als Mitglieder einer marginalisierten Gemeinschaft konfrontiert sind, authentisch zeigen können. Da Herman wegen der Pandemie nicht nach Xiamen zurückkehren konnte, setzt sie das Projekt seitdem in den Niederlanden fort, wo sie Mitglieder der chinesischen LGBTQ-Community fotografiert, die nach Europa gezogen sind.





THREAD THE NEEDLE | 2020-ONGOING

Lesha Pavlov - Georgien

05 Das Bild „*Thread the Needle*“ verweist auf persönliche und kollektive Erinnerungen, die durch traditionelle Handarbeitstechniken vermittelt werden. Die roten Fäden und Perlen, die die Figuren im Bild umranden, symbolisieren die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die Intimität und Fürsorge, die sich über Generationen hinweg erstreckt. Diese Art der Rahmung könnte auf das emotionale, unsichtbare Band hinweisen, das der Künstler mit seiner Familie und insbesondere mit

seiner Großmutter empfindet. In seinem Text zum Bild spricht *Lesha Pavlov* von der Komplexität der dekolonialen Auseinandersetzung und von der Sehnsucht, seine Großmutter auf eine tiefere Weise zu verstehen – jenseits der familiären Bindung.

Eine Reise zu den Wurzeln

Der historische Kontext, der das Leben seiner Vorfahren prägte, wirkt in seiner heutigen Realität hinein. Gleichzeitig stellt die Verwendung von Perlen und Fadentechniken eine Rückbesinnung auf

häusliche Fertigkeiten dar, die in vielen Kulturen an die weibliche Linie weitergegeben werden. Die künstlerische Transformation dieser Techniken drückt eine meditative Qualität aus: ein Versuch, die Vergangenheit Faden für Faden, Perle für Perle zu rekonstruieren.

Pavlov verbindet seine biografische Geschichte mit universellen Themen wie Exil, Verlust und Erinnerungen. Der Einsatz von Textilien, wie sie auch von seiner Großmutter verwendet wurden, gibt der Arbeit eine zusätzliche Schicht der Intimität und Handwerkskunst.

JOLY DOTS AND DONTS | 2020-21

Alan Phelan - Irland

06 Für diese Arbeit nutzt *Alan Phelan* das historische Joly-Rasterverfahren, eine additive Farbmethode, die 1895 in Irland entwickelt wurde. Obwohl John Joly als erster bewies, dass durch die Kombination von Rot, Grün und Blau alle Farben erzeugt werden können, stand seine Erfindung im Schatten der bekannteren Autochrome der Gebrüder Lumière. Phelan greift dieses in Vergessenheit geratene Ver-

fahren in seinen Arbeiten wieder auf und verbindet es mit seiner eigenen queeren Identität, um eine bislang fehlende visuelle Geschichte zu vervollständigen, die Jolys Verfahren nicht erfasst hat.

Vergessene Technik wiederbelebt

In dieser Serie verwendet Phelan zusätzliche physische Schichten, die Bildgeschichten verfremden, Farben collagieren und entfernen und auf spezifische Instal-

lationslösungen reagieren. Die Arbeit hinterfragt traditionelle Vorstellungen davon, was Fotografie sein kann, indem sie den vernachlässigten Joly-Prozess wieder ins Zentrum rückt und auf neue Weise zum Leben erweckt. „*Joly Dots and Dots*“ beleuchtet die Machtstrukturen, die bestimmte künstlerische und wissenschaftliche Entwicklungen beeinflussen, und lädt dazu ein, die Geschichte der Fotografie neu zu überdenken.

